



info

Liebe Mitglieder und Gönner

Über ein Jahrzehnt ist vergangen, seit die Schollenmühle als letzte Torffabrik der Schweiz ihren Betrieb eingestellt hat. Am 29. Mai wird sie ihre Tore wieder öffnen und die Besucherinnen und Besucher über die beiden Naturschutzgebiete Bannriet und Spitzmäder, ihre Entstehung, den Torfstich und ökologische Aufwertungen informieren. Mittlerweile sind die Bauarbeiten zur Sicherung der alten Kerngebäude abgeschlossen und die Vorbereitungsarbeiten für die Eröffnung laufen auf Hochtouren. Im vorliegenden Pro Riet Info stellen wir Ihnen die neue Schollenmühle vor.

Auch ausserhalb der Schutzgebietsgrenzen sind ökologische Aufwertungen ein Thema. Im Rahmen des Vernetzungsprojekts Bannriet-Dreier / Iserriet engagiert sich Pro Riet in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft für das Anlegen wertvoller ökologischer Ausgleichsflächen im Kulturland. Neue Gebüschgruppen, Brachen, Blumenwiesen und Kleingewässer sollen die Lebensbedingungen für die Bewohner der traditionellen Kulturlandschaft verbessern. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 3.

Auch die übrigen Projekte von Pro Riet sind auf Kurs. Wir danken Ihnen, dass Sie uns dabei als Mitglied oder Gönner unterstützen.

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

Einladung zur Eröffnung am Samstag, 29. Mai 2010



Schon bald ist es soweit!

Am 29. Mai wird die Schollenmühle im Altstätter Bannriet eröffnet. Im letzten Winter hat sich die ehemalige Torffabrik zu einem Informationszentrum für Besucher des Naturschutzgebiets Bannriet-Spitzmäder gewandelt. Anstelle der traditionellen Mitgliederexkursion laden wir Sie deshalb zu einem Tag der offenen Tür in die Schollenmühle ein. Natürlich sind auch Nicht-Vereinsmitglieder herzlich willkommen.

Ausflugziel Schollenmühle.

Eine neu entstandene Ausstellung und ein Rundweg mit Infowürfeln vermitteln Wissenswertes zum Naturschutzgebiet, dem Torfabbau und ökologischen Aufwertungsmaßnahmen im näheren und weiteren Umfeld der Schollenmühle. Auf dem Areal der Schollenmühle konnten verschiedene neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen werden. Bestehende Strukturen im übrigen Bannriet wurden aufgewertet (siehe nachfolgenden Beitrag). So werden auch in Zukunft rund um die Schollenmühle interessante Naturbeobachtungen möglich sein.

Bitte beachten Sie, dass die Schollenmühle im Fahrverbotsperimeter liegt. Weil ausserhalb des Gebiets nur eine begrenzte Anzahl Parkplätze zur Verfügung steht, empfehlen wir Ihnen die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Velo.

Über Anfahrtsmöglichkeiten und Parkplätze informiert Sie unsere Homepage: www.pro-riet.ch



Tag der offenen Tür in der Schollenmühle

Datum: Samstag, 29. Mai 2010, 10 bis 17 Uhr

Ort: Schollenmühle im Naturschutzgebiet Bannriet, Altstätten

Essen: Verpflegungsmöglichkeit in der Nähe im Beef-Schtöbli





Projekt Schollenmühle

Von der Torffabrik zum Informationszentrum

In und um die Schollenmühle in Altstätten ist im vergangenen Winter viel gelaufen. Wo früher Förderbänder ratterten und Torfvorräte lagerten, ist in den Wintermonaten unter der Trägerschaft des Vereins Pro Riet Rheintal ein Informationszentrum für Besucher des Naturschutzgebiets entstanden.



Kerngebäude Schollenmühle.

Als Projektpartner standen die Schweizerische Vogelwarte Sempach und der Schweizer Vogelschutz (SVS) zur Seite. Die Heinz Sielmann Stiftung Schweiz unterstützte das Projekt insbesondere in der Konzeptionsphase. Die neue Schollenmühle bietet nun für fast jeden Geschmack etwas.

Eine Ausstellung in einer ehemaligen Torflagerhalle informiert über das Naturschutzgebiet, das Torfstechen und die ökologischen Aufwertungen im weiteren Umfeld. Wer sich Wissen lieber auf einem Spaziergang aneignet, kann dies auf dem Rundweg mit den neuen Infowürfeln tun. Aufmerksame und geduldige Beobachter lockt vor allem die vielfältige Tierwelt ins Riet. Zwei zu Beobachtungshütten umfunktionierte Lagerschuppen und ein Unterwasserwürfel ermöglichen Naturbeobachtungen aus ungewöhnlicher Perspektive. Sogar technisch Interessierte kommen auf ihre Rechnung. Die erste Stechmaschine, welche ab 1965 im Gebiet zum Einsatz kam, kann auf dem Schollenmühleareal besichtigt werden. Sie erinnert daran, dass der industrielle Torfstich während 80 Jahren das Gelände geformt und ein abwechslungsreiches Relief mit vielfältigen Lebensräumen hinterlassen hat.

Lebensraum statt Fabrikareal

Im Rahmen des Schollenmühleprojekts konnten verschiedene ökologische Aufwertungsmassnahmen umgesetzt werden. Der Abbruch der grossen Torflagerhalle schuf Platz für einen neuen Weiher. Erfahrungsgemäss nehmen ihn Amphibien, Libellen und verschiedene Wasserpflanzen schnell als Lebensraum an. Weiter wurden für die Gelbbauchunke insgesamt 9 Fortpflanzungsgewässer angelegt. Die sehr seltene Amphibienart soll mit den wenig bewachsenen, seichten, gut besonnten Kleingewässern gefördert werden. Solche Gewässer haben den Vorteil, dass sie sich vergleichsweise rasch erwärmen. Durch die höheren Wassertemperaturen verkürzt sich die Entwicklungszeit für Laich und Kaulquappen.

Standortgerechte Gehölze, neue Riet- und Wasserflächen

Ein östlich der Schollenmühle liegendes, monotones Birkengehölz geht auf eine Pflanzung zurück. Es wurde stark aufgelichtet und mit standorttypischen Gehölzarten ergänzt. Im Bereich des Wäldchens wurde zudem eine bestehende Flächenentwässerung stillgelegt. Dies ermöglicht die Anhebung des Grundwasserspiegels auf einer Fläche von ungefähr 3 ha und die Rückführung von 1.5 ha Wiese in Riedvegetation. Im Bereich der beiden neuen Beobachtungshütten wurden zwei stark verlandete Grabenabschnitte auf ihre ursprüngliche Tiefe ausgehoben. Durch die Grabenregeneration entstehen wieder freie Wasserflächen. Dies gewährleistet, dass sich über längere Zeit eine hohe Artenvielfalt halten kann.

Pionierstandorte

Durch die Bauarbeiten und Pflegeeingriffe wirkt das Gelände um die Schollenmühle stellenweise noch kahl und leer. Zweifellos werden Pflanzen und Tiere mit der Zeit diese Flächen zurückerobern. Einige Arten haben sich sogar auf die Erstbesiedlung solcher kahler Lebensräume spezialisiert. Gerade im Bannriet, wo zur Zeit des Torfabbaus viele Flächen unbewachsen waren, gehören solche Ruderalflächen zum typischen Lebensraummosaik und machen einen Teil des Gebietswerts aus. Dies gilt auch für die Gewässer und ihre Ufer. So hat zum Beispiel der Plattbauch, eine Libellenart, bei der Wahl seiner Fortpflanzungsgewässer klare Vorlieben. Er gibt kahlen, vegetationsfreien Gewässern den Vorzug und wird von den neuen bzw. wiederhergestellten Gewässern profitieren.



Gelbbauchunke. (Bild: René Güttinger)



Plattbauch-Männchen.

Sechsjahresbilanz des Vernetzungsprojekts Mehr als 40 neue Blumenwiesen angesät

Biodiversität ist derzeit in aller Munde. Die Förderung der gebietstypischen Biodiversität im Kulturland ist auch ein übergeordnetes Ziel des Vernetzungsprojekts Bannriet-Dreier / Isenriet. Ende 2009 war Zeit für eine Sechsjahresbilanz.

Seit 2004 läuft die Umsetzung des landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekts im Riet zwischen Dürrenbach und Dreibrücken. Die Landwirtschaftliche Vereinigung Rheintal, der Landwirtschaftliche Bezirksverein Unterrheintal und der Verein Pro Riet Rheintal tragen das Projekt, welches sich an die rund 140 Landwirte richtet, welche Land im 12.6 km² grossen Gebiet bewirtschaften. Mit finanziellen Anreizen werden sie ermuntert, ihre ökologischen Ausgleichsflächen möglichst wertvoll anzulegen.

Wertvolle Ausgleichsflächen

Verschiedene Kriterien bestimmen den Wert der Ausgleichsflächen im Riet. Lagemässig eignen sich besonders Flächen entlang von Meliorationskanälen oder Windschutzstreifen sowie in den Pufferzonen der Naturschutzgebiete. Von den extensiv genutzten Wiesen verlangt das Projekt zur Schonung der Tierwelt das Mähen ohne Aufbereiter und das Vorhandensein von Altgrasinseln, Gebüschgruppen oder anderen Kleinstrukturen. Das Vernetzungsprojekt entspricht mit diesen Bedingungen exakt den Empfehlungen einer neuen Studie, welche die Wirkung von Grasernte-Techniken auf die Fauna untersucht und dabei die Wirkung unterschiedlicher Mähgeräte, die Wirkung der einzelnen Ernteschritte und die Rolle von ungemähten Bereichen prüft. Rund zwei Drittel der Extensivwiesen sind bereits zur Vernetzung angemeldet und entsprechen diesen Bedingungen. Über 20 Gebüschgruppen wurden in solchen Wiesen gepflanzt.

Blumen machen Qualität

Die Landwirte haben in den letzten sechs Jahren 22 Hektaren Blumenwiesen angesät. Der Verein Pro Riet Rheintal stellte ihnen das artenreiche Blumenwiesensaatgut zur Verfügung. Schmetterlinge, Wildbienen und andere Insekten profitieren von der so entstandenen Kräutervielfalt. Dank den Ansaaten erfüllt fast ein Drittel der extensiv genutzten Wiesen die botanische Qualität, wie sie vom Bund in der Öko-Qualitätsverordnung definiert worden ist. Das Vernetzungsprojekt fördert so nicht nur die Vernetzung sondern auch die Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen. Und nicht zuletzt

sind die bunten Blumenwiesen im Mai auch gut fürs Gemüt und eine Freude für viele Spaziergänger und Velofahrer.

Weiterführung bewilligt

Die ökologischen Ausgleichsflächen im Projektgebiet lassen sich noch weiter aufwerten, und manche Lücken in der Vernetzung sollten noch geschlossen werden. Für die nächste Umsetzungsperiode 2010-2015 hat die Trägerschaft daher die bisherigen Ziele leicht angepasst und die nötigen Verbesserungen formuliert. Nun liegt der Ball bei den Landwirten, weiterhin aktiv im Projekt mitzumachen. Das zuständige kantonale Amt hat die Weiterführung dank des bisher Erreichten bewilligt.



Singende Goldammer.



Buntbrache.



Altgrasinsel in Blumenwiese.

Was wird im Vernetzungsprojekt gefördert?

Hecken und Gebüschgruppen:	für Goldammer, Feldhase, Schwarzdorn, Faulbaum und Pfaffenhütchen.
Brachen:	für Feldhase, Zebra-Radnetzspinne, Schwarzkehlchen und Lauschschrecke.
Ansaat von Blumenwiesen:	für verschiedene Wiesenblumen und das Grosse Ochsenauge (Schmetterling).
Kleinstrukturen in Extensivwiesen:	für Feldhase, Schwarzkehlchen, Goldammer und Grosses Ochsenauge.
neue Kleingewässer:	für Wasserfrosch und Sumpf-Heidelibelle.

Wir danken allen Geldgebern für die finanzielle Unterstützung des Projekts: Fachstellen Naturschutz von Kanton und Bund, Dr. Bertold Suhner-Stiftung, Gemeinden Balgach, Rebstein, Marbach und Oberriet, Stadt Altstätten, Fonds Landschaft Schweiz FLS, MAVA-Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung. Für die fachliche Beratung geht ein herzlicher Dank an die Schweizerische Vogelwarte Sempach.





Übrigens ...



... Verbesserung der Stauwiesen grösstenteils realisiert

Die Stauwiesen im Naturschutzgebiet Bannriet bewähren sich und sollen weitergeführt werden (vgl. letztes Pro Riet Info, November 2009). Im Rahmen des Konjunkturpakets von Kanton und Bund konnten wir nun über den Winter bei fünf von sieben Stauorten fixe Stauvorrichtungen mit Schächten einbauen. Der Weissstorch bestätigte bereits Ende Februar den Sinn der Stauwiesen: Noch während der Bauzeit nahm wiederum ein Paar Wohnsitz auf dem nahen Horst (Bild). Somit bestehen gute Chancen, dass dieser Horst in der Umgebung der Schollenmühle auch 2010 eine Weissstorch-Brut beherbergt – bereits zum fünften Mal in Folge.

... Schleiereule und Turmfalke weiterhin online

Das Schleiereulenpaar auf dem Hof Steigmatt ist seinem Nistkasten den Winter über treu geblieben und war regelmässig zu beobachten. Damit haben die beiden Eulen den zweiten schneereichen und kalten Winter in Serie überstanden. Ob es dieses Jahr auch wieder zu einer Brut kommt, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Ein Blick durch die Webkamera lohnt sich aber allemal (www.pro-riet.ch). Von den sechs Jungeulen, die letzten Herbst ausgeflogen sind, ist eine Ende Februar in Koblach (Vorarlberg) tot aufgefunden worden. Wo sich die fünf Geschwister momentan aufhalten, weiss man nicht. Ab Ende April besetzen auch die Turmfalken wieder die Nistkästen, um ihr Brutgeschäft aufzunehmen. Auch dieses Jahr sollen alle jungen Schleiereulen und Turmfalken in den 160 Nistkästen des Projektgebiets zwischen Widnau und Oberriet beringt werden. Die Ringdaten geben längerfristig Aufschluss über den Bruterfolg von Schleiereule und Turmfalke.

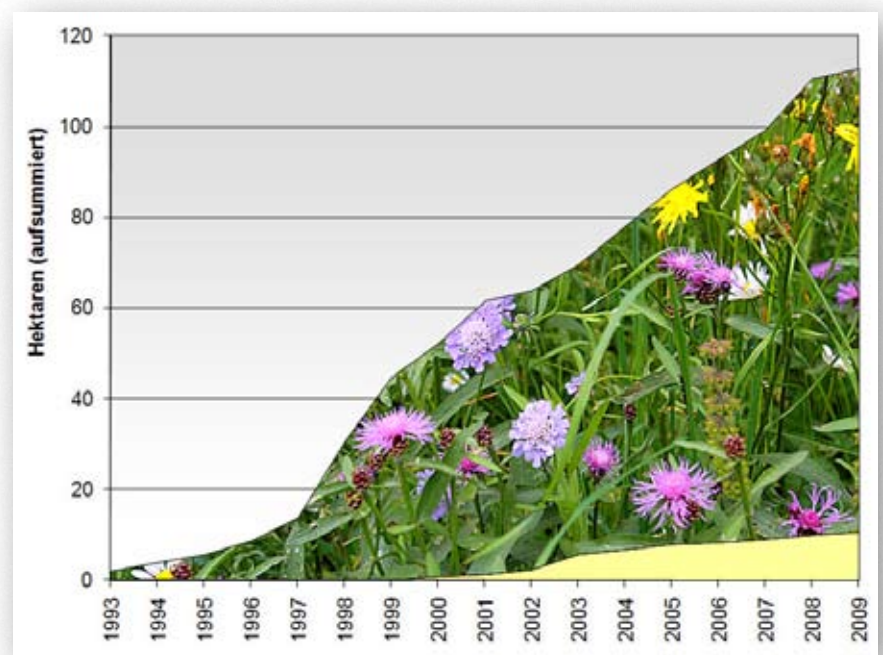


... weitere Zunahme der ökologischen Aufwertungen

Seit 1993 schafft der Verein Pro Riet Rheintal neue Lebensräume oder wirkt bei ökologischen Ausgleichsflächen mit. Dies geht natürlich nur dank zahlreichen Bauern, aber auch dank nicht landwirtschaftlichen Partnern, die auf ihrem Land mehr Natur zulassen bzw. schaffen wollen. Bei den neuen Lebensräumen handelt es sich um Blumenwiesen, andere Extensivwiesen, Buntbrachen und Gebüschgruppen, weiter auch um Weiher, Meliorationskanäle oder Streueflächen. Die Flächen werden vertraglich für eine bestimmte Laufzeit gesichert, nach Vertragsende oder bei Besitzerwechseln verschwinden einzelne Flächen wieder (gelbe Teilfläche in der Grafik).

Die neuen Lebensräume entstehen im Rahmen von Projekten (z.B. Vernetzungsprojekt: Seite 3) oder als Einzelflächen. Je nach Umfang einer Aufwertung beteiligt sich Pro Riet mit mehr oder weniger finanziellem Engagement. Wenn

auch Sie in Ihrem Umfeld konkrete Möglichkeiten sehen oder eine Beratung wünschen, steht Ihnen der Verein für eine unverbindliche Anfrage gerne zur Verfügung.



Verein
PRO RIET
R H E I N T A L